

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 41.

Freitag, den 18. Februar 1910.

17. Jahrg.

Hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“.

Die Quelle der Revolution.

Die preussische Regierung scheint jetzt der Mitwelt an einem praktischen Beispiel zeigen zu wollen, wie Revolutionen gemacht werden können, dazu hat die Sozialdemokratie unablässig den Weg gezeigt: durch eine regelmäßige fortschreitende Entwicklung der Sozialgesetzgebung und der politischen Institutionen. Unermüdet hat sie dafür agitiert; und namentlich gegen das stärkste Hemmnis allen Fortschritts, gegen die lächerlichste und rückständigste aller Verfassungen, gegen das preussische Dreiklassenystem, hat sie ihre Stimme erhoben. Aber vergebens. Die herrschende Klasse will keinen friedlichen Fortschritt. Starrs Festhalten an unhaltbaren Privilegien ist ihr System. Versüßten sie über ein bißchen Vermittlung, so hätten sie ein Gesetz gebracht, das durch kleine Konzessionen die ihr Recht fordernden Massen beschwichtigt hätte. Aber der freche Übermut der Junkerklasse hat es fertig gebracht, eine Vorlage zu fabrizieren, die das schlechteste aller Systeme noch verschlechtert und nur noch als Provokation des Volkes, als Aufforderung zur Revolution zu verstehen ist.

Es handelt sich hier natürlich nicht um den tiefsten Grund der Revolutionen, der in der ökonomischen Entwicklung liegt. Die technische und ökonomische Umwälzung schafft die neuen Klassen, die neuen Machtverhältnisse, die neuen Bedürfnisse, von denen die Menschen die Träger, die Agenten sind. Sie stellt die Klassen einander feindlich gegenüber, läßt die Macht der einen stetig wachsen, die der anderen abnehmen. Wann aber die Spannung zwischen den neuen Notwendigkeiten und den alten starren Formen so groß wird, daß eine Explosion erfolgt, wann die Menschen dem Gebot der materiellen Verhältnisse gehorchen, das hängt von vielen Einzelheiten ab, die den Geist und das Empfinden der Menschen bestimmen.

Oberflächlich mag es scheinen, als ob die Klassenherrschaft selbst den Geist der Menschen, deren Freiheits Sinn sie nicht ertragen könne, zum Kampfe bestimmt. Oberflächlich scheint es, als ob aus der Tatsache der Ausbeutung, die dem Streben nach Wohlfahrt in dem Wege steht, der Kampf gegen die Ausbeutung entsteht. Soweit es sich um die Triebkräfte handelt, die den Geist und den Willen der Menschen bestimmen, trifft das nicht zu. Nicht die Ausbeutung, sondern die maßlose Mißhandlung hat den Kampf gegen die Ausbeutung geweckt; nicht die Unterdrückung selbst, sondern die unerträglichen Schandtaten und Provokationen der Herrscher bilden immer die unmittelbare Quelle der Revolution.

Wie entstehen Streiks, wie ist überhaupt die Arbeiterbewegung entstanden? Etwa nur aus Empörung darüber, daß die Kapitalisten einen Mehrwert aus den Arbeitern pressen? Nein; jeder weiß, daß, wo die Kapitalisten nicht mehr als den wirklichen Mehrwert nehmen und die Arbeitskraft nach ihrem Wert bezahlen, die Arbeiter an keinen Kampf denken. Wenn die Unternehmer immer den Wert der Arbeitskraft ehrlich vergütet hätten, wäre es den Arbeitern nicht in den Sinn gekommen, ihnen ihren Anspruch auf den Mehrwert zu bestreiten. Weil aber die Kapitalisten die Ausbeutung bis ins Maßlose steigern, die Arbeitskraft weit unter dem Wert bezahlen, die Lebenskraft der Arbeiter verwüsten, deshalb bricht schließlich auch den anspruchslosesten Arbeitern die Geduld. Not und Verzweiflung zwingt sie zum Kampfe; sie müssen kämpfen, wollen sie nicht völlig zugrunde gehen. Und wenn sie nachher mit ihren Organisationen auch eine bessere Lebenslage erkämpft haben, so kehrt die alte Ruhe nicht zurück, denn immerfort muß das Errungene in schweren Kämpfen gegen die Profitgier der Kapitalisten verteidigt werden.

Nicht die Unzufriedenheit der Arbeiter, wie die Soldschreiber des Unternehmertums fabeln, sondern die Unzufriedenheit der Kapitalisten, die sich mit einem normalen Mehrwert nicht begnügen wollen, beschwört den Klassenkampf herauf. Hier liegt aber kein zufälliges persönliches Paster einzelner Kapitalisten vor. Das System zwingt sie zur schonungslosen Profitgier. Sobald die Arbeiter das einsehen, richtet sich ihr Kampf gegen das Prinzip der Ausbeutung selbst. Weil sie wissen, daß sie unter dem Kapitalismus, wo die Profitgier alles beherrscht, immer wieder für das nackte Leben kämpfen müssen, deshalb bekämpfen sie den Kapitalismus als System.

Das selbe gilt auch für den politischen Kampf. Die Klassenherrschaft der Bourgeoisie würde an sich noch keine revolutionäre Bewegung des Proletariats erzeugen; beherrschte Klassen verfügen bekanntlich über ein unglaubliches Maß von Einmischung. Wenn aber die Bourgeoisie in blinder Habgier jede freie Bewegung

des Proletariats als Gefahr für ihren Profit fürchtet und eine brutale reaktionäre Junkerklasse mit der gewalttätigen Niederhaltung der Arbeiter betraut, dann wächst die Empörung über die Niederträchtigkeiten und Schikanen dieser Regierenden zu einer revolutionären Bewegung gegen die ganze herrschende Ordnung aus. Auch hier handelt es sich nicht um Zufall. Das böse Gewissen läßt den Herrschenden keine Ruhe; aus Furcht vor dem Emporkommen des Volkes glauben sie nicht anders zu können, als jede freie Bewegung gewalttätig zu unterdrücken. So peitschen sie selbst die Masse auf; und was bei der unersöhnlichen Geduld des Volkes die Unterdrückung selbst nicht fertig bringt, das bringt schließlich die Provokation fertig.

Die Provokation ist sonst eine Waffe in den Händen der Machthaber, der Unterdrücker. Sie will die emporkommende Klasse zu einem Kampfe reizen, zu dem diese noch nicht genügend erstarbt ist, um sie darin zu zerschmettern. Aber wie jedes Mittel im Klassenkampf, so schlägt auch dieses schließlich in sein Gegenteil um. Die Zeit kommt, daß die Machtverhältnisse der Klassen sich so weit verschoben haben, daß sie reif für die Revolution sind. Greift dann die Regierung unter der wachsenden Gärung im Volke zu einer Provokation, um die Masse zu einem Kampfe zu verlocken, worin sie ihr einen gehörigen Denkzettel geben will, so schneidet sie sich gründlich in die Finger. Mag sie für den Augenblick anscheinend ihr Ziel erreichen, so wirft sie damit nur die Brandfackel in ihr eigenes morsches Gebäude. So glaubte vor fünf Jahren der russische Zar durch einen kühl berechneten Massenmord den Petersburger Arbeitern alle Unzufriedenheitsgelüste für immer auszutreiben; aber er entzündete damit eine Revolution, aus der er nur mit knapper Not seine Krone retten konnte.

So wird es auch den preussischen Junkern ergehen. Die deutsche Arbeiterklasse hat sich bisher durch die kühle Besonnenheit hervor getan, womit sie die Provokationen ihrer Feinde vereitelte. Aber dieselbe gesellschaftliche Einsicht, die sie dabei zur Vorsicht mahnte, lehrt sie auch, daß einem entscheidenden politischen Kampfe in dieser Weise nicht auszuweichen ist, es sei denn bei Strafe schwererer Verluste, als der Kampf selbst mit sich bringen würde. Die geschichtliche Erfahrung zeigt, daß eine revolutionäre Klasse es nicht einmal in der Hand hat, feig zu sein und sich mit dem Bestehenden zufrieden zu geben. Denn sie kämpft nicht aus Übermut, sondern aus Not. Wollte sie verjücken, tatelos zu harren, so würden die schlimmeren Mißhandlungen, die Peitschenhiebe des Feindes sie doch wieder in den Kampf treiben. Nicht aus einer abstrakten Liebe zur Freiheit, die sie auch aufgeben könnte, sondern aus dem einfachsten Selbsterhaltungstrieb muß sie kämpfen. Schlägt sie den Feind nicht, um sich die Freiheit zu erkämpfen, so wird sie von ihm geschlagen und schlimmer verklaut als zuvor.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zalmittoleranz am Nachmittag und Sozialpolitik nach Feierabend.

Die erste Sitzungsperiode des Reichstags unter der Herrschaft des Schnapsblocks weist dasselbe unterscheidende Kennzeichen auf, wie die erste Sitzungsperiode unter dem Hottentottenblock: Entsetzlich lange, Hirn und Nerven zerrüttende Dauersitzungen, wildes Durcheinander der wichtigsten Gesetzgebungsgegenstände, rücksichtsloseste Mißachtung der Minderheit. Der Unterschied ist höchstens, daß der zurzeit leider erkrankte Graf Stolberg längst nicht ein so willfähriger Diener des Mehrheitsblocks war, wie Herr Spahn. Graf Stolberg stellte schließlich selbst Vertagungsanträge, wenn es ihm zu bunt wurde; aber Herr Spahn winkt seinen getreuen Myrmidonen von der Felsensanzenreform, daß sie Vertagungsanträge der Linken niederstimmen. Es ist ja schließlich nicht zu verlangen, daß der Reichstag auf die Presse Rücksicht nimmt, wobei es aber der Presse nicht zu verdenken ist, wenn sie aus dem Verhalten des Reichstages oder vielmehr der Mehrheitsparteien ihre Konsequenzen zieht und die zu nächstlicher Stunde gehaltenen Reden mit der den Umständen angemessenen lakonischen Kürze behandelt. Schlimmer ist es schon, daß der Reichstag, das edle sozialpolitische Zentrum voran, so wenig Rücksicht nimmt, auf seine zahlreichen eigenen, meist keineswegs glänzend besoldeten auf Saisonarbeit angewiesenen Beamten und Angestellten. Am aller schlimmsten aber und ein öffentlicher Mißstand, gegen den das gesamte Volk sich energisch wenden sollte, ist die Wirkung, die diese Methode der Beratung auf die gesamte Gesetzgebung und alle Reichsangelegenheiten ausübt. Die wahnwitzige Heberlei infolge später Einberufung führt zur lodernden Gesetzfabrikation, zum Liegenbleiben der wichtigsten Materie, zum Stocken aller ver-

heißungsvollen Anläufe. Die Sachen, die der Reichstag unerledigt läßt, bilden bald einen Haufen, so groß, wie die unerledigten Akten des Reichsgerichts zu Wehlar in den seligen Zeiten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Ohne Unterschied der Parteirichtung sollte die gesamte Presse dagegen Front machen.

Der erste Gegenstand der Donnerstagslagesordnung im Reichstag hätte vollständig genügt, um eine Sitzung auszufüllen. Man war auch erst nach 6 Uhr damit fertig. Und trotzdem begann Spahn und der Schnapsblock mit einem neuen Gegenstande, nicht etwa einer Lappalie, was noch hätte angehen mögen, sondern mit einer verwickelteren sozialpolitischen Vorlage. „Sozialpolitik nach Feierabend“, so nannte mit gewichtiger Kürze Genosse M o l k e n b u h r diese Art des Parlamentarismus.

Der vorher beratene Toleranzantrag des Zentrums, begründet von einem Fürsten von Löwenstein und allen möglichen sonstigen Steinen, Heimen und Bergen, ist weiter nichts als eine Kulturkampfanfare, die das Zentrum bläst, um die Dummen im Lande über seine volksfeindliche Politik zu täuschen. An sich ist der Antrag harmlos, und man versteht die Liberalen nicht, daß sie nicht dafür stimmen. Was es mit der wirklichen Toleranz des Zentrums auf sich hat, weiß man, und wurde von Dr. D a v i d, unserem Fraktionsredner, mit herzerquickender Deutlichkeit gesagt. Das Zentrum schrieb selbst einen befristenden Kommentar zu Davids vorzüglichem, vielfach auch von der bürgerlichen Linken mit Beifall begrüßten Darlegung, indem es unseren, dem farblosen Zentrumsantrage erst etwas Inhalt gebenden Zusatzantrag ablehnte, obwohl dieser wirklich aus einem früheren Zentrumsantrag genommen ist! Die namentlichen Abstimnungen über den Antrag des Zentrums und unseren Zusatz finden erst am Freitag statt. — Die Gewerbeordnungsnovelle, die Genosse M o l k e n b u h r gründlich beleuchtete, ging an die zur Beratung des Hausarbeitsgesetzes eingesetzte Kommission. Am Freitag steht unsere Interpellation über die Bethmannsche Wahlrechtsphilosophasterie auf der Tagesordnung. Eventuell soll der Etat weiter beraten werden.

Regelung der Beamten-Reisegeelder.

Dem preussischen Abgeordnetenhause ist jetzt der Entwurf über die Reisekosten der Staatsbeamten zugegangen. Der Entwurf sieht folgende Sätze vor:

In Tagegeldern sollen erhalten:

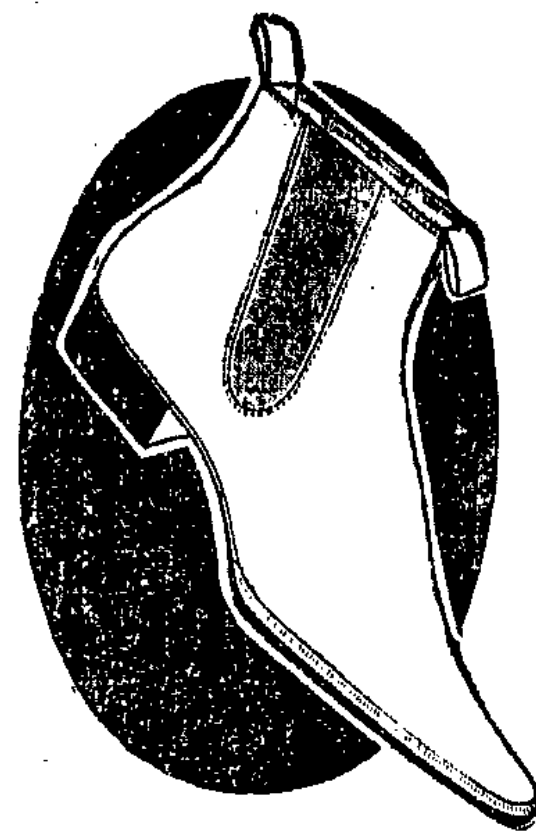
1. Aktive Staatsminister 35 Mk., 2. Beamte der ersten Rangklasse 28 Mk., 3. Beamte der zweiten und dritten Rangklasse 22 Mk., 4. Beamte der vierten und fünften Rangklasse 15 Mk., 5. Beamte, die nicht zu diesen Kategorien gehören, soweit sie bisher zu diesem Satz berechtigt waren, 12 Mk., 6. Subalternbeamte 8 Mk., 7. andere Beamte, soweit sie bisher zu diesem Satz berechtigt waren, 6 Mk., 8. im übrigen 4 Mk.

Wird die Dienstreife an demselben Tage angetreten und beendet, so werden ermäßigte Tagegelde gewährt und zwar für die Kategorie 1: 23 Mk., für 2: 18 Mk., für 3: 14 Mk., für 4: 10 Mk., für 5: 8 Mk., für 6: 6 Mk., für 7: 4,50 Mk. und für 8: 3 Mk.

Staatmäßig angestellte Beamte, die vorübergehend außerhalb ihres Wohnortes bei einer Behörde beschäftigt werden, sollen neben der Befoldung die angegebenen Tagegelde erhalten; bei längerer Beschäftigung bestimmt die vorgelegte Behörde die Höhe der Tagegelde. Bei Dienstreisen erhalten an Fahrkosten für den Kilometer einschließlich der Kosten für Gepäckbeförderung für Eisenbahn- und Schiffsstrecken die unter Ziffer 1 bis 4 genannten Beamten 9 Pfennig, wenn der Fahrpreis für die erste Klasse bezahlt ist, sonst 7 Pf., die unter fünf und sechs angeführten Beamten sieben Pfennig, wenn der Fahrpreis für die erste Klasse bezahlt ist, sonst fünf Pfennig, die übrigen fünf Pfennig.

Für Fuhrwerkstrecken werden bezahlt pro Kilometer sechs Pfennig für die Beamten unter eins bis vier, vierzig Pfennig für die Beamten unter fünf bis sechs, dreißig Pfennig für die übrigen Beamten. Für Übernachtungsorte werden außerdem an Tagegeldern gezahlt, 1,50, 1 Mk. und 50 Pfg. nach derselben Klassenabstufung. Haben die Beamten unter 1 bis 4 einen Diener mitgeführt, so erhalten sie für ihn pro Kilometer 5 Pfg. Bei gemeinsamen Reisen im Fuhrwerk erhält der einzelne Beamte für den Kilometer 30 Pfg.

Die Fahrkosten werden für Hin- und Rückreise besonders berechnet. Für Geschäfte am Wohnort werden den Beamten keine Tagegelde gezahlt, auch dann nicht, wenn die Geschäfte im Umkreise von zwei Kilometern vom Wohnorte vorgenommen werden. Beamten, die ihre Dienstreisen Pauschalbeträge erhalten, werden Tagegelde und Fahrkosten nur gewährt, wenn sie Dienstgeschäfte außerhalb ihres Amtsbezirks erledigen. Für häufig reisende Beamte kann die vorgelegte Behörde Pauschalbeträge festsetzen. Beamte im Vorbereitungsdiens erhalten Tagegelde und Reisekosten nur dann gewährt,

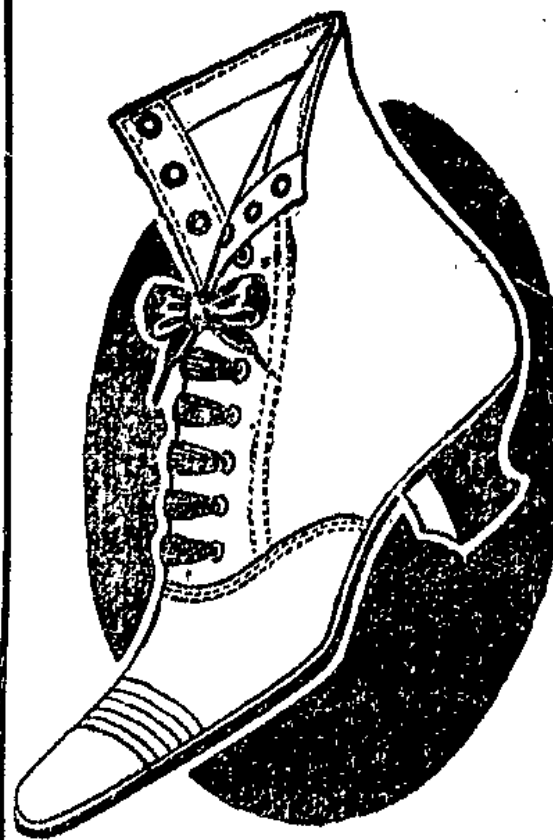


Rote Rabattmarken.

Blumenthals Schuhwaren

darunter besonders empfehlenswerte Angebote für

Konfirmanden.



Rote Rabattmarken.

Ein großer Posten zurückgesetzter
Prima Damen-Chevreaux-, Knopf- u. Schnürstiefel 10⁷⁵
Goodyear-Welt, Größe 86 u. 87, sonstiger Preis 16.50 Mk., jetzt 10⁷⁵ Mk.

Mädchen-Spangenschuhe 2⁷⁵
5.25 3.90 Mk.
Mädchen-Knopf- u. Schnürschuhe 3⁹⁰
8.50 6.00 Mk.
Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel 4⁹⁰
mit und ohne Lackkappen 6.75 5.75 Mk.
Damen-Schnürstiefel 10⁷⁵
Chevreaux und Boxkalf, mit u. ohne Lackkappen, Derby-Fasson . . . 10⁷⁵ Mk.
Damen-Schnürstiefel Chevreaux u. Boxkalf 12⁷⁵
Goodyear-Welt, neueste Formen mit und ohne Lackkappen 12⁷⁵ Mk.

Kinder-Knopf- und Schnürstiefel 1⁹⁰
mit fester Sohle in braun u. schwarz, Größe 17/22 1.50 1.70 Mk.
Kinder-Box-Schnürstiefel 3⁰⁰
sehr kräftig, breite Form, Größe 22-24 3⁰⁰ Mk.
Roßleder-Knopf- und Schnürstiefel
22/24 25/26 27/30 31/35
2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁷⁵
Prima 2.75 3.25 4.00 4.50
Qualit.
In Boxkalf
3⁵⁰ 3⁹⁰ 5⁰⁰ 5⁷⁵

Herren-Zug- und Schnürstiefel 4⁵⁰
Wichsleder 4⁵⁰ Mk.
Knaben-Agraffenstiefel 5²⁵
Größe 86/89 8.50 7.75 6.75 5.75 5²⁵ Mk.
Herren-Box-Agraffenstiefel 8⁷⁵
spitze und breite Formen . . . 10.75 8⁷⁵ Mk.
Herren-Agraffenstiefel breite amerik. Form., Boxk. 10⁷⁵
und Chevreaux mit Lackkappe 12.75 10⁷⁵ Mk.
Herren-Agraffenstiefel nur neueste Form., Boxk. u. Chevr. 12⁷⁵
Goodyear-Welt, mit und ohne Lackkappen . . . 18.00 16.50 14.50 12⁷⁵ Mk.

Kohlmarkt
Ecke Sandstrasse.

W. Blumenthal,

Schwart. Allee
Ecke Geverdesstrasse.

Restbestände meines Inventar-Ausverkaufs

werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis verkauft, so lange der Vorrat reicht.

Teller, tief und flach 7, 8, 12 Pfg.
Tassen 10, 12, 17, 22 Pfg.
Gemüseschüssel 8, 10, 18, 22, 32, 42 Pfg.

Butterdosen, jetzt 12 Pfg.
Glasschalen 6, 10, 18 Pfg.
Fussmatten 35x65 28 Pfg.

Markttaschen . . . 35, 60, 80, 100 Pfg.
Haarbesen 78, 98 Pfg.
Leuwagen 22, 25, 33 Pfg.

Breitestr. 33.

Riesen-Bazar

Breitestr. 33.

Pietro Cagna.

Achtung Hafenarbeiter!

Gemeinschaftl. Mitglieder-Versammlung

am Sonnabend, dem 19. Februar 1910
abends 8 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

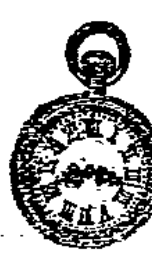
Tagesordnung:
Fortsetzung der Beratung des neuen Statutentwurfs.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

EIER 10 Stück
60 Pfg.
Heinrich Arp
10 Schüsselbuden 10.

Ferienkolonien.
General-Versammlung
am Sonnabend, dem 19. Febr.
mittags 12 Uhr,
im Hause der Gef. zur Bef. u. L.
L.D.: Jahresbericht, Rechnungs-
ablage, Wahlen. Der Vorstand.

Versammlung
für Fackenburg und Umgeg.
für sämtliche in u. am Hafen
beschäftigten Arbeiter
Sonntag, 20. Februar
nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Herrn L. Paetan
in Fackenburg.
Tages-Ordnung:
Warum muß der Arbeiter sich in
seinem Berufsverband organisieren
und was kann derselbe dann für
seine Mitglieder leisten.
Um recht zahlreiche Beteiligung er-
sucht Die Vertrauensperson.



Reparatur, billig u. gut
Federneinsetzen 1.50 M.
Reinigen 1.50
Glas 0.30
G. Reese, Uhr-
macher
Hügelstraße 22-24.



Uhrfeder einsetzen 1.50 M.
Taschenuhr reinig. 1.50 M.
1 Jahr Garantie.
Ernst Centzen, Uhr-
mach.
Königsstr. 62, d. d. Hügelstr.
Gebe rote Rabattmark.

Hansa-Theater.

Am Sonntag, 20. Februar.

Ch. Maory Company (7 Personen)
mit ihrer Original-Pantomime:

Ein ruhiges Zimmer zu vermieten.

Les 5 Romantiques

Damen-Gesangs- und Verwandlungs-Gesamtle.

3 Gebrüder Cornells.

4 Bernhards.

Und die übrigen Attraktionen.

Näheres die Plakate und Sonntags-Annoncen.

Achtung! Verband der Brauereiarbeiter!

Zahlstelle Lübeck.

Die Wahlen zur Verschmelzungs-
frage mit dem Mühlenarbeiterver-
band finden Sonntag, den 20. Fe-
bruar, von 2-6 Uhr nachmittags
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 4,
statt. Mitgliedsbücher müssen un-
bedingt zur Stelle sein.

Der Vorstand.

Spartklub Zur guten Quelle

Hügelstraße 44.

Versammlung
am Sonnabend, dem 19. ds. M.,
abends 9 Uhr.

Stadthallentheater:

Sonntag, 20. Febr. 7 1/2 Uhr.

„Die Liebe wacht“.

Lustspiel von Gaillet u. de Fiers.
Vorverkauf täglich in den bekannten
Stellen bei Nagel, Markt 14 und
Roh, Kohlmarkt 18.

Neues Stadttheater:

Sonnabend, 19. Febr. 7 1/2 Uhr.

Das Konzert.

Lustspiel von Hermann.
Sonntag, 20. Febr. Nachm. 3 Uhr.
4. Volks-Vorst. Jeder Platz 50 Pf.

Die Ehre.

Schauspiel von H. Sudermann.
Vorverkauf morgen Freitag und
Sonnabend je 8-9 Uhr abends an
der Theaterkasse.
Alle Plätze werden ausgelost.
Abends 7 1/2 Uhr:

Cavalleria rusticana.

Oper von P. Mascagni.
Hierauf: Der Bajazzo.
Oper von R. Leoncavallo.

wird, ohne daß eine gewerkschaftliche Organisation dahinter steht, erscheint zwar sehr zweifelhaft, immerhin ist die Ansicht der Handelskammer eine ganz übliche.

Aus dem Gerichtssaal.

Der ertrappte Staatsretter. Während der letzten Landtagswahl hatte der Polizeidiener Abela von Pischenau beibruchsal zwei sozialdemokratische Wähler, die an die Häuser Zettel angeklebt haben, in Zivilkleidern überfallen und mit der Peitsche durchgehauen. Das Schöffengericht in Bruchsal verurteilte diesen Polizeidiener zu 30 Mk. Geldstrafe und zur Zahlung einer Entschädigung von 10 Mk. an einen der Geschlagenen.

Aus Nah und Fern.

Nächtliche Straßendemonstration in Berlin. Der preussische Landesverein für Frauenstimmrecht, eine Organisation bürgerlicher Frauen, hatte für Dienstagabend eine Protellversammlung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage einberufen. Nach Schluß der Versammlung zogen etwa 400 Teilnehmer durch verschiedene Straßen nach dem Wilhelmplatz, wo sich der Zug auflöste, nachdem ein Hoch auf das Reichstagswahlrecht ausgebracht worden war. Die Polizei erschien erst am Platze, als die ganze Kundgebung vorüber war.

Lehrer dürfen sich nicht bei Sozialdemokraten bedanken. Der Regierungspräsident zu Potsdam hat unter dem 30. Januar an die Kriegsschulinspektoren eine für die Lehrer bestimmte Verfügung erlassen, in der es heißt: „Wenn es auch zu verstehen ist, daß die Regelung der Gehaltsfragen eine lebhafteste Anteilnahme beanspruchte, so kann es nicht die Billigung außerhalb der Lehrerzirkel stehender Kreise finden, wenn zur Erreichung höherer Gehaltsätze die Mithilfe solcher Gemeindevertreter erbeten und zugesagt wurde, deren politische Stellung zu den erzieherischen und staatlichen Grundsätzen, wie sie ein Lehrer zu vertreten berufen ist, in direktem Gegensatz steht. Auch ist hier und da den Gemeindevertretern, die abweichend von der Mehrheit für höhere Ortszulagen gestimmt haben, der besondere Dank von Lehrervereinen ausgesprochen worden. Das ist namentlich in einer Gemeinde vorgekommen, in welcher eine sozialdemokratische Minderheit für höhere Gehälter gestimmt hatte, als sie von der Gemeindevertretung bewilligt wurden. Dem Ansehen und der Würde der Lehrerschaft kann mit einem derartigen Verhalten nicht gedient sein. Schließlich müssen wir es entsetzlich mißbilligen, wenn die auf Erhöhung der Gehaltsätze zielenden Bestrebungen in der Presse der Öffentlichkeit unterbreitet worden sind und zu einer abfälligen Beurteilung der Haltung der Gemeindeförperschaften geführt haben.“ — Es wird immer besser!

Wodurch im deutschen Heere die Schlagfertigkeit erhöht wird, das hat jedenfalls der Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 137 in Pagenau i. G. herausgefunden. Er ordnete an, daß die Schirmmützen sämtlicher Soldaten des Regiments nachgemessen werden. Der obere Mützenrand darf nach seiner Anordnung nicht über 13 Zentimeter Mützenumfang haben als der untere Rand. Genügt eine Mütze nicht dieser Vorschrift, so muß sich der Mütze eine neue anschaffen. Es ist ja möglich, daß infolge eines übermäßig großen Mützenbuckels der Soldat eine größere Angriffsfläche für den Feind bietet. Und man muß den Schatz und die Humanität unserer Offiziere bewundern, die bei Tag und Nacht darüber nachdenken, wie sie unsere Soldaten vor den feindlichen Kugeln bewahren können. Nur an die bunten Farben der Uniform, an die blinkenden Helmbeschläge und blanken Knöpfe usw. getraut man sich nicht ran. Die möchte man des Paradeuniforms wegen nicht meiden.

Vier Arbeiter verschüttet. In dem Steinbruch der Firma Westermalsbruch bei Marienberg sind durch einflüchtendes Gestein vier Arbeiter verschüttet worden. Sie konnten erst nach zwei Stunden von den Gesteinmassen befreit werden. Zwei Arbeiter starben bald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus, die beiden anderen sind leichter verletzt.

Unfangreiche Unterschlagungen einer Kassiererin. In der kunstgewerblichen Metallfabrik Reinemann u. Leichter in München hat die 32 Jahre alte Buchhalterin und Kassiererin Therese Ringelt in einer ganz raffinierten Weise Unterschlagungen größten Stils begangen. Wie jetzt bekannt wird, hat die R. bereits früher einen ähnlichen Streich verübt und war damals zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren sowie zu fünf Jahren Polizeiaufsicht verurteilt worden. Sie hatte seinerzeit die beträchtlichen

Summen mit ihren Liebhabern verzeubelt, und auch diesmal scheint es sich um eine ähnliche Affäre zu handeln. Ihren großen Aufwand hatte die Defraudantin damit zu bemängeln gesucht, daß sie auskrenzte, sie habe unvermehrt eine Erbschaft von 800 000 Mk. gemacht.

Im Eisenbahnzuge todsüchtig geworden. Im Wien-Budapester Schnellzug wurde der an der Budapester Universität studierende türkische Student Viss Schanta plötzlich todsüchtig und verlor die mitreisenden Passagiere zu erwürgen. Der Unglückliche konnte nur mit großer Mühe vom Zugpersonal gefesselt und unschädlich gemacht werden.

Nachträgliche Geständnis eines zum Tode Verurteilten. Man schreibt der „Bolschei Zeitung“ aus Bern: Der 33jährige Bäcker Jules Maillard, der vergangene Woche vom Schwurgericht in Romont (Kanton Freiburg) unter der Anklage, seine beiden Frauen durch Arsenik vergiftet zu haben, zum Tode verurteilt worden ist, hat während der ganzen sechstägigen Verhandlung mit großer Hartnäckigkeit jede Schuld geleugnet. Drei Tage nach der Verurteilung ist er aber doch müde geworden und hat wenigstens den Giftmord an der zweiten Frau (im Juli 1909) eingestanden. Nur behauptete er, seine Dienstmagd Marie Demierre, die freigesprochen worden ist, sei an dem Verbrechen mindestens ebenso schuldig wie er selber. Sie habe der im Wochenbett liegenden Frau zuerst mit Arsenik vergiftete Milch zu trinken gegeben. Nachher habe er, Maillard, freiwillig auch der Kranken vergiftete Milch und vergiftetes Bier gereicht. Sein Beweggrund war, die hübsche junge Magd heiraten zu können. Man darf annehmen, daß Maillard mit seinem nachträglichen Geständnis hauptsächlich für seine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus Stimmung machen wollte. Aber diese Begnadigung beschließt der Große Rat des Kantons Freiburg. Die letzte Hinrichtung in der Schweiz hat ebenfalls im Kanton Freiburg vor etwa acht Jahren stattgefunden. Die meisten Schweizer Kantone haben die Todesstrafe abgeschafft.

Wegen Vergehens gegen § 176 wurde Oberst Weyer aus Ostrowo vom Oberkriegsgericht zu 3 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Das Hochwasser in Paris. Die Seine ist in den letzten 24 Stunden um weitere zehn Zentimeter gestiegen. Infolge des neuen Hochwassers ist in die Kellerräume, namentlich in der Rue de Lille, obermalts Wasser eingedrungen. Im Kellergeschoß der deutschen Botschaft steht das Wasser 20 Zentimeter hoch. Nach Ansicht der zuständigen Behörden dürfte das Hochwasser der Seine jetzt seinen Maximalstand erreicht haben.

Durch eine Explosion wurde das Pulverwerk von San Lorenzo zerstört. Zwanzig Arbeiter werden vermisst.

Die Tortur im Lande der Freiheit. Trotz der immer wachsenden Empörung gegen die von der amerikanischen Polizei angewandten Mittel, um von in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten Geständnisse zu erfassen, wird die von den Amerikanern erfundene Seelenfolter, die sogenannte „dritte Form“, immer häufiger angewandt. Die „New York Times“ gibt jetzt eine genaue Schilderung des Verfahrens, durch das man einer jungen Finnländerin, Emilia Sara, das Bekenntnis ihrer Mitwisserschaft an einem Verbrechen entlockt hat. Eine Frau Johansen wurde ermordet, ihr Gatte als Mörder verhaftet; aber da die Behörde schlagende Beweise nicht herbeschaffen konnte, entschloß man sich, Emilia Sara, die durch ihre nahe Freundschaft mit dem Ehepaar Johansen die Verhältnisse genau kannte, durch die „dritte Form“ zur Beichte zu zwingen. Das System, das dabei angewandt wird, sucht durch fortgesetzte seelische Foltern die Widerstandskraft zu brechen, nachdem durch vollkommene Nüchternheit und durch Verringerung der Nahrung auch die körperliche Kraft der Verhafteten erschüttert ist. Um 8 Uhr nachmittags begann man bei Emilia Sara mit dieser modernen Folter. Eine Reihe von Beamten löste sich gegenseitig ab; auf diese Weise wurde Emilia Sara unausgesetzt und ohne die geringste Unterbrechung unter ein unaufhörliches Kreuzfeuer von Fragen gebracht. Bis Mitternacht wurde so das Verhör fortgesetzt. Schon am frühen Morgen begann man aufs neue mit der „dritten Form“. Der Gefangenen wurde kein Frühstück verabreicht, sie erhielt nur ein Glas Wasser, unausgesetzt hatte sie Fragen zu beantworten und Verdächtigungen zu entkräften. Dann brachte man die Erschöpften in die Morgue und stellte sie dem Leichnam der Ermordeten gegenüber. Bei dem Anblick der Toten schien die völlig erschöpfte Frau einer Ohnmacht nahe, sie taumelte schwankend zurück, aber sie gestand nur, daß sie die Tote wiedererkenne. Man brachte sie dann unter fortwährenden Fragen zum Staatsanwalt, wo ein zweistündiges Kreuzverhör stattfand. Schließlich vermochte sie den Beichtungen dieser seelischen Folter und der körperlichen Entkräftung

nicht länger zu widerstehen; nachmittags um 8 Uhr brach sie völlig nieder, ein Nervenanfall erschütterte den Körper, sie weinte und erklärte sich bereit, „alles zu gestehen“. Johansen hatte ihr in einer Stunde verzweifelter Reue seine Mordtat gestanden und in einer Aufwallung von Mitleid hatte sie den Mann nicht angefaßt, der ihr erzählt hatte, daß seine Frau ihn verlassen hätte und fortgeritten war. Die Art, wie die Polizei dieses Geständnis erpreßte, wird allgemein verurteilt. Wenn auch in einigen Fällen glänzende Resultate erzielt wurden, so fehlt es doch nicht an Beispielen, wo durch diese Methode Unschuldige zu falschen Geständnissen gebracht wurden, die sich dann in der verzweifelten Hilflosigkeit und unter dem Druck der seelischen Folter aller Verbrechen bezichtigten, die man ihnen untersah, nur um der „dritten Form“ zu entkommen. Das „Land der Freiheit“ entwickelt sich immer herrlicher!

7 Personen ertranken. Wie aus Madrid berichtet wird, prallte im Hafen von Noles (an der spanischen Nordküste) der Fischdampfer „Sultan“ infolge hoher See gegen einen Felsen und wurde zerschellt. Von den neun Mann der Besatzung ertranken sieben.

Die Verpflichtung zur Tötung des Ehebrechers hat ein amerikanisches Gericht indirekt ausgesprochen. In New York wurde zum ersten Male in der Geschichte der Rechtsprechung bei einem Ehescheidungsprozess vom Gerichtshof für Eheachen das ungeschriebene Gesetz anerkannt. Der wegen Ehebruch klagende Ehemann wurde abgewiesen, weil er den Ehebrecher nicht getötet hatte. Der Vorfall erklärte bei Begründung der Abweisung, der Kläger schiene ein robuster und außerordentlich kräftiger Mann zu sein. Seine „Gemütsruhe“ einem Unrecht gegenüber, das den meisten Männern nicht nur Gelegenheit, sondern auch „Berechtigung zum Totschlag“ geben würde, erschien höchst unerklärlich. Der Ehegatte und ein Zeuge hatten bekundet, daß der Ehemann beim Enttappen seiner Gattin kein Wort zu ihr oder dem Ehebrecher gesprochen habe. Der Fall erregt in New York großes und berechtigtes Aufsehen.

Gerettet. Die auf dem seit mehreren Tagen in der Magelhaen-Straße gestrandeten Dampfer „Lima“ zurückgebliebenen achtundachtzig Schiffbrüchigen sind von dem Dampfer „Bisagua“ gerettet worden.

Die jüdische Gesamtbevölkerung der Welt zählt nach dem in London erscheinenden jüdischen Jahrbuch 11 625 658 Köpfe; davon entfallen allein auf Europa 8 892 010. An der Spitze der europäischen Länder steht die jüdische Bevölkerung Rußlands, die 5 082 342 Seelen beträgt. Österreich hat 1 233 112, Ungarn 851 373, Deutschland 607 882, die Türkei 282 277, Rumänien 250 000, Großbritannien und Irland 240 546, Holland 103 000. In Frankreich zählt man nur 95 000 Juden, und in Spanien, das vor den großen Judenverfolgungen eine jüdische Bevölkerung von vielen hunderttausend Köpfen zählte, nur noch 4000.

Literarisches.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 2 des fünften Jahrgangs, Januar 1910. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin. Das wiederum recht reichhaltig ausgestattete Februarheft widmet den einleitenden Artikel Robert Breuers der Lehrlingsfrage. An Hand des Programmes einer Lehrwerkstätte und mit Hilfe von sechzehn photographischen Abbildungen, von denen zwei Lehrlingsarbeiten darstellen, wird dem Leser vorgeführt, wie eine gute Lehre aussehen kann. Dionys Zimmer-Winterthur berichtet über die Raumkunstausstellung in Zürich, während Herr Karl Schmidt-Dresden ein neues Verfahren zur Material-Berechnung schildert. Außerdem enthält das Heft noch Konstruktionszeichnungen und Beschreibung O. Winkelmüllers zu „Gartenhäusern“, sowie eine Abhandlung von E. Augst über die Frage „Furnierbock oder Furnierpresse?“ Dieser Aufsatz wird durch die bildliche Darstellung dieser Werkzeuge wesentlich unterstützt. Daneben erscheinen noch einige kleinere Beiträge. Das Fachblatt bildet so ein wesentliches Hilfsmittel für den Fachmann, um sich über die künstlerische und technische Entwicklung seines Berufes zu unterrichten und auf dem laufenden zu erhalten. Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jeden Monats und ist gegen 1 Mark pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu abonnieren, sowie beim Verlag, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: F. H. Schmarh. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Grosse Sendungen

Apfelsinen

hervorragend schöne saftreiche Früchte per Dutzend 25 Pf. 35 Pf. 40 Pf. 60 Pf. 75 Pf. 80 Pf.

Rudolph Karstadt.

Komitee- und Kommissionssitzungen
Arbeiter-Radf.-Verein Lübeck
Komiteesitzung
am Sonnabend, 19. Februar 1910,
abends 9 Uhr,
im Gewerkschaftshaus
Sage allen Mitarbeitern und Arbeiterinnen der Firma **P. Lohrmann** für die Sammlung meinen innigsten Dank. **H. Meß u. Frau.**

Am Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr entschließte sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter
Elisabeth, Dorothea, Catarina Hartz, geb. Jähns.
im fast vollendeten 83. Lebensjahre. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von ihren Kindern. Beerdigung am Montag, dem 21. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Kapelle des Allgemeinen Gottesackers. Beginn der Trauerfeier 10 1/4 Uhr. Zu vermieten zum 1. April zwei Wohnungen im Preise von 140 und 160 Mk. **Böttcherstraße 16.**

Blödig und unerwartet starb meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Anna Bliebenich, geb. Tretau,
im 22. Lebensjahre. Tief betrauert von den Ihrigen. **H. Bliebenich u. Familie, Weiter Lohberg 19.** Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 22. Februar, vormittags 9 1/4 Uhr, in der Kapelle Burgtor statt. Unserer lieben Hauswirtin **Marie Bornholdt,** zu ihrem 99. Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, das ganz Kaltenhof 25 madest. Zwei durstige Seelen.

Zu verkaufen ein grauer Sportwagen und ein Frauenmantel. Schützenstraße 51 b II.
Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel
kaufen Sie billig und reell bei
Markt Otto Albers Kahlmarkt 4. 10.
z. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an. Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk. **Rote Lubeca-Marken.**

Im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin, erschien:
Frauenleiden und deren Verhütung.
Nebst einem Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft.
Von Dr. J. Zadek. Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlung **Friedr. Meyer & Co.** Johannstraße 46.
Ausgefärbtes Frauenhaar läuft **H. Weigert, Markttwiete Nr. 2.**

Holstenhaus

G. m. b. H. Lübeck Holstenstr.

Lebensmittel

zu bekannt billigen Preisen.

Unsere Spezialmarken:

Margarine

der Altonaer Margarine-Werke
Mohr & Co., G. m. b. H.

Mohr „Extra“	mit Zusatz von Eigelb und feinstem dicken Süssrahm	Pfd.-Paket	74	⊘
Mohr „Prima“	feinste Süssrahm-Margarine	Pfd.-Paket	68	⊘
Mohr „Backa“	vorzüglich zum Backen . . .	Pfd.-Paket	58	⊘
Meiereibutter	1. Sorte	Pfd.	1 ⁴⁰	M.
Schweineschmalz	garantiert rein	Pfd.	80	⊘
Schweizerkäse	saftig	Pfd.	95	⊘
Delikatess-Würstchen	6 Paar	50	⊘
Christiania-Anchovis	Glas	28	⊘

Kolonialwaren

Kakao, garant. rein	Pfd.	95	⊘
Schokoladen-Suppenmehl	Pfd.	58	⊘
Bouillon-Würfel	10 Stück	38	⊘
Hansa-Backmehl	3 Paket	95	⊘
Erbswurstm. Schink. etc. 1/2 Pf.-St.	28	⊘	
Vanille	4 Schoten	10	⊘
Vanille 3 gr. Schoten i. Glas	18	⊘	
Muskatnüsse	4 Stück	10	⊘
Korinthen	Pfd.	36	⊘
Sultana-Rosinen	Pfd.	42	⊘
Stangen-Makkaroni	Pfd.	38	⊘
Stangen-Makkaroni Paket 48 u. 24	⊘		
Kartoffelmehl	Pfd.	18	⊘
Reismehl, staubfrei	Pfd.	16	⊘
Reis	Pfd.	28	⊘
Haferflocken	Pfd.	23	⊘
Sago, weisser	Pfd.	22	⊘
Haushaltmehl	Pfd.	16	⊘
Linsen	Pfd.	18	⊘
Perlbohnen	Pfd.	17	⊘
Weisse Langbohnen	Pfd.	20	⊘
Geschälte Erbsen	Pfd.	24	⊘
Splittererbsen	Pfd.	22	⊘
Gelbe Erbsen	Pfd.	18	⊘
Gerstengrütze	Pfd.	15	⊘
Hafergrütze	Pfd.	23	⊘
Buchweizengrütze	Pfd.	23	⊘
Mannagrütze	Pfd.	26	⊘
Griess	mittel 24	⊘	
Hirse	Pfd.	18	⊘
Rübsaat	Pfd.	28	⊘
Hanfsaat	Pfd.	18	⊘
Kanariensaat	Pfd.	18	⊘
Salz	Pfd.	9	⊘
Soda	3 Pfd.	10	⊘
Grüne Seife	Pfd.	21	⊘

Fettwaren

Pommersche Gänsebrust	Pfd.	1.85
Gekochter Schinken	Pfd.	1.80
Geräucherter Schinken	Pfd.	1.80
Leberkäse	Pfd.	1.60
Hamburger Rauchfleisch	Pfd.	1.60
Zungenwurst	Pfd.	1.40
Mortadella	Pfd.	1.20
Braunschw. Mettwurst	Pfd.	1.20
Trüffel-Leberwurst	Pfd.	1.20
Thüringer Blutwurst	Pfd.	85
Blutwurst	Pfd.	60
Leberwurst	Pfd.	90 u. 60
Sülze	Pfd.	80 u. 60
Gekochte Mettwurst	Pfd.	90
Kohlwurst	Pfd.	90
Lachs, geräuchert	Pfd.	1.10

Früchte-Konserven

	Restbestände	zu Sonderpreisen
	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Birnen, rot oder weiss	68	40
Kirschen, rot mit Stein	72	42
Stachelbeeren	58	36
Metzer Mirabellen	72	42
Reineclauden	90	52
Erdbeeren	105	62
Aprikosen	95	54
Pflirsiche	105	58

Feinste Tafeläpfel	Pfd.	25	⊘	30	⊘	45	⊘		
Tomaten	Pfd.	40	⊘						
Mischobst gut sortiert	Pfd.	38	⊘						
Pflaumen	Pfd.	24	⊘	26	⊘	34	⊘	50	⊘

Apfelsinen vorzügliche Früchte **25** ⊘
Dutzend 80 ⊘ 60 ⊘ 38 ⊘ 28 ⊘

Geschäftsverlegung.

Das Margarine-Geschäft von Herrn Julius Kröger, Kohlmarkt 8, habe ich übernommen und führe dasselbe unter meiner Firma in der

Königstraße 64, Ecke Huxstraße

weiter. Indem ich der geehrten Kundschaft lernerhin reelle und aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich das Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Auf Margarine gebe ich gleichfalls Bons, welche gegen praktische Hausgegenstände eingelöst werden können. Vorhandene Bons werden ebenfalls eingelöst.

Am Neueröffnungstage, Sonnabend, dem 19. Februar gebe ich auf Margarine hübsche wertvolle

Extra-Zugaben.

Um recht regen Zuspruch bittet

Emil Suhr, Königstraße 64.

Emil Württenberger

Kohlmarkt 8. Lübeck. Markt 8.

Sämtliche Herren-Artikel:
Hüte :: Krawatten :: Wäsche

Ger. Schweinsbacken	75	⊘
ohne Knochen pro Pfd.		
Kopf und Bein pro Pfd.	25	⊘
Prima Schweinefleisch	70	⊘
Bratenstücke		
Prima dicke Flomen	75	⊘
pro Pfd. 80 Pf., bei Ab-		
nahme v. 4 Pfd. pro Pfd.		
Prima weißes Schmalz	80	⊘
aus eigen. Schlachtungen		
pr. Pfd. 85 Pf., bei Ab-		
nahme v. 4 Pfd. pro Pfd.		
Prima Aufwurst pro	45	⊘
Pfd. 50 Pf., bei Abnahme		
von 2 Pfd. pro Pfd.		
Jg. fettes Rindfleisch pr.	60	⊘
Pfd. 60 Pf., Scheibenbeef-		
steak 1 Pfd., ft. Rauchstücke	85	⊘
Kohlwurst 80 Pf., gef. Mettwurst	70	⊘
70 Pf., Leberwurst 70 Pf., Pre-		
wurst 50 Pf., Schwarzwurst	10	⊘
Abfallknochen pro Pfd.	10	⊘

M. Lahrz Böttcherstr. 16.

Empfehle diese Woche:	
Pa. jung. fettes Rindf.	Pfd. 60 Pfg.
„ Bratenstücke	Pfd. 65 u. 70
„ Beefsteak	100
„ Rollfleisch	80
„ Gulasch u. Gehacktes	70
„ Kalbfleisch	Pfd. 50 u. 60
„ Hammelfleisch	80
„ Schweinefleisch	78
„ Karbonade	90

T. Atmer,

Schlachtere, Königstr. 48b.

Empfehle diese Woche:	
Prima fettes Rindfleisch	60
„ fettes Ochsenfleisch	65
„ Roastbeef	70
„ Beefsteak	100
„ Rollfleisch	80
„ Gulasch u. Gehacktes	70
„ Kalbfleisch	60
„ Keulen	70
„ Schinken!	80

Schlachtere Huxstraße 79

Vertr. Karl Jürgensen.

! Durch Zufall von heute an!
Hammelfl. 60 Pf., Hammelfeule 70 Pf.
Rindfleisch 60 Pf., Gulasch 70 Pf.
Rollfleisch 80 Pf., Ruberter 40 Pf.
und Kalbfleisch liefert

Fritz Möller

Wakenitzmauer 86 b. Gr. Brövelgr.

Nicht übersehen!!!!
Empfehle Sonnabend Markthallen-

Pa. jg. Schweinefleisch	Pfd. 70
Karbonade	80
Kalbfleisch	Pfd. 50 u. 60

Fr. Schröder,

früher Königstraße 48b.

Möllers billige Fleischquelle

22 Fünfhausen 22	
Jung. fett. Rindfleisch	Pfd. 50 Pfg.
Scheiben-Beefsteak	Pfd. 80 Pfg.
Gehacktes Beefsteak	Pfd. 60 Pfg.
Prima Kalbfleisch	Pfd. 50 Pfg.

Zutterkartoffeln

Johs. Peters

Dornstraße 32 a.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend.

(E. G. m. b. H.)

Die für unseren

Neubau

in Schwartau

erforderlichen Arbeiten sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind in unserem Kontor, Fleischhauerstr. 30, einzusehen od. gegen Zahlung von 60 Pfg. zu beziehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten am **Donnerstag, 24. Febr., vormittags 11 Uhr**, im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 52.

Bis zum genannten Zeitpunkt sind Offerten an unser Kontor einzureichen.

Der Vorstand.

Prima Raffeller Rippespeer

Al. Rauchstücke, geräucherte Nacken, frische Kohl-wurst

sowie sämtliche

Fleisch- und Wurstwaren

in bekannter Güte.

Oscar Keil

Schlachtere u. Wurstmacherei

mit elektr. Betrieb

Schwart. Allee (Ecke Westhoffstr.)

Fernsprecher 1447.

Heiße Quackwurst,

Brotwurst } St. 10 Pf.

Leberwurst }

Kopffleisch.

Heinr. Viereck

Huxstraße 96.

Holsten-Automat

G. m. b. H.

Holstenstr. 14.

Warme und kalte Speisen

Feinste belegte Brötchen 10 Pfg.

Helles u. dunkles Bier 10 Pf.

Fremden und hiesigem Publikum

bestens empfohlen.

Fr. Brockstedt, Geschäftsführer.